© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der XXIII. Monatssitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. April 1870, im „Café Prince Royal."

Anwesend die Herren: Bolle, Bau, Sy, Reichenow, Cabanis, Schotte, Donndorf, Brehm, Mieth und Herr Lühder aus Greifswald.

Vorsitzender: Herr Brehm. Protokollführer: Hr. Reichenow.

Herr Cabanis spricht über die eigenthümliche Bildung und die je nach den Arten verschiedene Anzahl der seitlichen Steuerfedern bei den Bekassinen. Die Zahl steigt von 14 bis auf 26; letztere bei *Gallinago stenura.* Schon Naumann kannte diese Art und bildete deren Schwanz ab. Radde, welcher in seinem sibirischen Reisewerke darauf Bezug nimmt, scheint dennoch eine andere sehr ähnliche sibirische Art, welche jedoch grösser als *stenura* ist und nur 20 Steuerfedern hat, mit derselben zusammen abgehandelt zu haben. Diese neue, von Dr. Dybowsky am Baikalsee gesammelte Art, wird von dem Vortragenden als

Gallinago heterocerca n. sp.

in 2 Exemplaren vorgelegt. Sie ist grösser als *stenura,* von den 20 Steuerfedern sind jederseits 6 entschieden und die 7. noch merklich verengt, während bei *stenura* jederseits 8 entschieden und auserdem die 9. merklich verengt sind. Bei *stenura* sind diese „ohrlöffelförmigen" Federchen viel kürzer als die mittleren Steuerfedern, so dass der ausgebreitete Schwanz eine eigenthümliche keilförmige Gestalt zeigt. Bei *heterocerca* erscheint der Schwanz dagegen seitlich nur abgerundet, gleichsam becherförmig gestaltet. Die Zahl der Steuerfedern ist eine gesetzmässige und bei der sonstigen grossen Aehnlichkeit der Arten, ein wesentliches Kriterium zur specifischen Unterscheidung. Erwägt man die rigide Beschaffenheit und die eigenthümliche bei jeder Art specifisch andere Bildung der seitlichen Steuerfedern, so ist es eigentlich zu verwundern, dass bei einem so in's Auge springenden Charakter überhaupt die Frage aufgeworfen werden konnte, ob bei dem sogenannten „Mäckern" der Bekassinen die Schwanzfedern mitwirkend seien oder nicht? Wo überhaupt ähnliche so eigenthümliche Bildungen, sei es am Flügel oder am Schwanze bei Vögeln vorkommen, werden auch bei Evolutionen, selbstverständlich sich eigenthümliche Töne bilden. —

Von Herrn Bau wird ein Halbalbino der Weindrossel *(Turd. iliacus)* den Anwesenden vorgezeigt. Herr Bolle knüpft daran die Bemerkung, dass alle diejenigen Vögel, bei denen das Grün

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Hauptfärbung ausmacht, nicht in Weiss, sondern in Gelb ausarten; so die Zeisige, Grünlinge, auch Papageien. In dem letzten Hefte der englischen Zeitschrift „Ibis“ befinde sich die Abbildung eines citronengelben Albinos von *Psittacus torquatus.*

Es folgt durch Herrn Bolle eine Besprechung der neuesten Lieferungen von Turatis „Vögel der Lombardei.“ Die Tafeln werden der Gesellschaft vorgelegt und knüpft Herr Bolle hieran folgende Bemerkungen:

Taf. 57. *Phasianus colchicus, nycthemerus* und *pictus* im Dunenkleide. Die Grenzen der Heimath des Goldfasan sind nicht genau festzustellen. Früher wurde nur das südliche China als sein Verbreitungskreis angenommen; jetzt ist er in den Amurländern gefunden. Gegenden, welche eine bedeutendere Kälte haben als Deutschland, auch in Transkaukasien soll er vorkommen. Die Acclimatisation der Fasane hat in neuester Zeit grossen Aufschwung gewonnen. Neben dem gemeinen *(colchicus),* welcher am Ende des 13. Jahrhunderts in England und Deutschland eingeführt wurde, bewohnt jetzt auch der schöngezeichnete Königs-Fasan *(Rewesii)* die englischen Parks. Die Einbürgerung verschiedener Arten wird übrigens durch die Unverträglichkeit der Fasane Beschränkungen erleiden; so hat man erfahren, dass Silber- und gemeiner Fasan aus diesem Grunde nicht zusammen gehalten werden können.

Taf. 44. *Saxicola oenanthe.* Er ist der häufigste Vogel Lapplands und Norwegens. Auf seinem Herbstzuge besucht er von hier aus Helgoland in grosser Menge, wo er wochenlang bleibt und erst spät weiter zieht. Unsere Steinschmätzer verleben den Winter in Afrika, wie Herr Brehm beobachtete gehen sie bis Habesch, während die südlichern Arten *(rubicola* und *leucura?)* in Europa bleiben. Es ist überhaupt eine feststehende Thatsache, dass alle Vögel, die nördliche Gegenden zur Heimath wählen, im Winter viel weiter nach Süden ziehen als diejenigen, welche eine südlichere Verbreitung haben.

Taf. 59. *Lanius collurio.* Kommt schon in der Mitte April nach Italien, während er bei uns erst im Mai eintrifft.

Taf. 58. *Astur nisus.* Nest in einer Baumhöhlung stehend. In Norddeutschland ist eine derartige Nistweise wohl noch nicht beobachtet. Dass er in gebirgigen Gegenden in Felsenhöhlen brütet, ist bekannt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Taf. 68. *Emberiza hortulana.* Im Kiefernkussel nistend dargestellt. Bei uns brütet er immer in Feldern, besonders gern in der Nähe von Alleen, welche die Felder durchschneiden.

Taf. 69. *Muscicapa grisola.* Es ist spasshaft, wie vertraulich der Fliegenfänger sich oft dem Menschen nähert und an wie unpassenden Orten er sein Nest aufstellt. Der Vortragende fand dasselbe auf einem Kronenleuchter im Saale eines besuchten Vergnügungslokals.

Taf. 65. *Gecinus viridis.* Auf welche Weise die Spechte die Nahrung mit ihrer Zunge erfassen, ob durch Umschlingen, oder durch Anspiessen, oder endlich durch Anleimen, ist, wie Herr Brehm erwähnt, noch immer nicht festgestellt. Herr Reichenow glaubt in den Widerhaken, welche die Spechtzunge seitlich begrenzen, das Mittel zum Festhalten der Nahrung zu finden. —

Tafel 64. *Cypselus melba.* Ein Charaktervogel der Küstenländer des Mittelmeeres. Die Nordgrenze seines Vorkommens bildet der Südabhang der Alpen, doch verfliegt er sich zuweilen auch in nördlichern Gegenden. Neuerdings wurde ein Exemplar zu Wittstock in der Priegnitz beobachtet.

Taf. 77. *Parus pendulinus.* Der Vortragende sah im Museum von Pisa ein Nest dieser Meise, zu dessen Ausführung gewöhnlich Wolle der Pappelkätzchen benutzt wird, ganz aus Fuchshaaren erbaut. —

Zum Schluss der Sitzung legt Herr Cabanis eine von Herrn G. von Koch eingesandte Abbildung einer *Sterna nigra* vor, bei der die Zunge unter dem Schnabel hervorgewachsen. Die Notiz wird im Journal besonders abgedruckt werden.

Brehm. Reichenow. Cabanis, Secr.

Protokoll der XXIV. Monatssitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 2. Mai 1870, im „Caffe Prince-Royal.“

Anwesend die Herren: Cabanis, Golz, Bau, d'Alton, Reichenow, Schotte, Helm, Sy und Freese.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Reichenow.

Der Secretair macht die Mittheilung von der ihm zugegangenen Todesnachricht des Nestors der deutschen Ornithologen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 18_1870

Autor(en)/Author(s): Brehm Alfred Edmund, Reichenow Anton, Cabanis Jean Louis

Artikel/Article: Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin. Protokoll der XXIII. Monats-Sitzung 235-237